

Stadt Bludenz stellt Budget für 2014 vor

Der Haushaltsentwurf der Stadt Bludenz für 2014 weist 42,4 Millionen Euro auf.

BLUDENZ. (VN-stm) Das bedeutet einen Anstieg von drei Millionen Euro gegenüber dem laufenden Jahr. Zurückzuführen ist dieser Anstieg vor allem auf die gesteigerte Investitionsfreudigkeit der Stadt. Waren 2013 nur zehn Prozent des Budgets für Investitionen veranschlagt, sind es im nächsten Jahr gleich 13,8 Prozent. Neben laufenden Schulsanierungen und großen Wasserbauprojekten schlägt vor allem die geplante Errichtung eines neuen Altstoffsammelzentrums mit 1,5 Millionen Euro

zu Buche, ein neues Rüstfahrzeug mit 800.000 Euro. Das zuletzt umstrittene Kulturbudget bleibt gleich.

Der Haushalt wird ausgeglichen durch Rücklagenentnahmen und Darlehensaufnahmen. Einmalmaßnahmen sind nicht vorgesehen. Problematisch ist laut Finanzstadtrat Luis Vonbank, dass die Ertragsanteile der Stadt seit dem Jahr 2006 nahezu stagnieren, während die Kosten wachsen. So stiegen die Beträge an den Sozialfonds des Landes seit 2006 um 62,2 Prozent, die Beiträge zur Abgangsdeckung der Krankenanstalten des Landes gar um 75,8 Prozent. Zur Abstimmung gelangt das Budget in der Stadtvertretungssitzung am 12. Dezember.

VN-Bürgerforum

Vorarlbergs größte Plattform für engagierte Bürger.

Ihre Meinung hat Gewicht!

vorarlbergernachrichten.at/buergerforum

Eine Motorradfahrt gegen den Welthunger

Theo Kelz und Franz Stelzl wollen auf Petition aufmerksam machen.

DORNBIRN. (VN-mm) Über 70.000 Kilometer finden sich bereits auf dem Tacho seiner schmucken BMW R 100 GS. Im nächsten Jahr werden weitere knapp 60.000 dazukommen. Dann nämlich, wenn sich Theo Kelz auf eine Motorradreise um den Globus begibt. Dass seine transplantierten Hände solche Belastungen aushalten, weiß er inzwischen. Eine „Probefahrt“ zum Nordkap im Alleingang bestätigte ihm das. Deshalb ist Theo Kelz, der vor 20 Jahren Opfer des Briefbombenterrors von Franz Fuchs wurde, diesmal in besonderer Mission unterwegs.

Gemeinsam mit dem Lauteracher Franz Stelzl will er im Auftrag des in Vorarlberg gegründeten Vereins „Helping Hands“ für eine Petition der Welternährungsorganisa-



Franz Stelzl, Theo Kelz und Prof. Raimund Margreiter (v. l.) tragen den Verein „Helping Hands“. FOTO: MATHIAS RAUCH

tion FAO werben, die sich gegen die Hungerkrise richtet. Der Auftakt erfolgte gestern in der Landesberufsschule 1 in Dornbirn. Mit ihr ist der Polizist aus Kärnten schon seit Jahren eng verbunden.

Unterschriften vermehren

Rund 3,5 Millionen Unterschriften wurden per Internet bereits abgegeben. Die Welttour von Kelz und Stelzl soll

weitere und möglichst viele bringen. Dafür bereisen die beiden Männer auf ihren Motorrädern 39 Länder in sechs Kontinenten. „Nord und Süd verbinden, Reich und Arm zusammenbringen“, erklärt Franz Stelzl die Mission. Gestartet wird am 30. März 2014 in Wien, die Rückkehr ist für 26. Oktober geplant. Weltweit hungert eine Milliarde Menschen, täglich sterben 25.000

Menschen am Hungertod, alle sechs Sekunden verhungert ein Kind: „Das sind untragbare Zustände. Gegen die gilt es anzukämpfen“, so Stelzl. Unterwegs werden die Österreicher auch Vorträge zum Thema halten, und dafür lernen sie bereits fleißig Spanisch.

Symbolhafter Keil

Als Symbol für die Initiative steht der Keil. Er soll die Türen „zu allen Menschen auf allen Kontinenten offen halten“. Eine Bausteinaktion mit den von Landesberufsschülern gefertigten Holzkeilen soll auch die Finanzierung der vertikalen Weltumrundung auf zwei Rädern sichern. Erhältlich sind sie im Internet unter www.helpinghands-2014.at. Die Petition kann unter www.endinghunger.org unterschrieben werden. Theo Kelz und Franz Stelzl selbst wünschen sich für ihr Tun möglichst viel Aufmerksamkeit und vor allem eine gute Heimkehr.

VN-INTERVIEW Hirnforscher Prof. Dr. Manfred Spitzer (55)

„Unser Gehirn ist für lebenslanges Lernen eingerichtet“

Hirnforscher Manfred Spitzer warnt eindringlich vor digitalem Überkonsum.

SCHWARZACH. (VN-hk) Der Experte sieht die Gedanken aus der Hirnforschung im Pädagogen-Alltag angekommen.

Wie wurden Sie Hirnforscher?

SPITZER: Zur Gehirnforschung kam ich letztlich durch meine Forschungsaufenthalte in den USA. Damals (1989) war die kognitive Neurowissenschaft, d. h. das Studium höherer geistiger Leistungen mit Methoden der Gehirnforschung, gerade in ihren Anfängen. Diese Anfänge waren sehr aufregend und haben meine Neugierde extrem beflügelt. Weitere Aufenthalte (1992, 1994) in den USA verfestigten dann meine Absicht, in diesem Gebiet selbst eigenständig weiterzuarbeiten, was ich dann in Heidelberg als Oberarzt und später hier in Ulm auch tat.

Wie schnell landeten Sie sich mit Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit auch im Bildungsreich?

SPITZER: Wenn man sich viel mit dem Thema Lernen beschäftigt und dann fünf Kinder hat, die aus der Schule

kommen und berichten, wie es da so zugeht, dann kann man nicht anders, als sich manchmal sehr wundern! Ohne die Erfahrungen und Berichte meiner Kinder hätte ich mich nie um das Lernen in Kindergärten oder Schulen gekümmert.

Die Erkenntnisse der Hirnforschung sind in der Erziehungs- und Lernwissenschaft zu einem bedeutenden Faktor geworden. Wie hat sich diese Anerkennung entwickelt?

SPITZER: Diese Anerkennung entwickelt sich noch immer und ist keineswegs bis in die letzten Winkel der Pädagogik vorgedrungen! Ich selbst bin froh, dass gerade bei den Praktikern vor Ort, also bei Erzieher(inne)n und Lehrer(inne)n die Gedanken aus der Gehirnforschung auf fruchtbaren Boden fallen. Vielleicht hat mein Buch „Lernen“, das mittlerweile vielerorts als Standardwerk in der Ausbildung verwendet wird, hierzu einen kleinen Teil beigetragen.

In welchem Alter ist das Hirn für das Lernen am fittesten?

SPITZER: Im Grunde ist unser Gehirn für lebenslanges Lernen eingerichtet. Allerdings ändert sich die Art, wie es



Vortrag im vollen Pfortnerhaus: Manfred Spitzer. FOTO: HARTINGER

lernt. Am schnellsten erfolgt das Lernen im Säuglings- und Kleinkindalter, denn das Neugeborene weiß ja noch gar nichts und lernt innerhalb weniger Monate unglaublich viel. Bis zum Schulanfang haben Kinder das Wichtigste schon gelernt: Laufen, Sprechen, wie die Welt funktioniert und wie man sich benimmt. Die Gehirnforschung hat deutlich gemacht, wie wichtig Lernprozesse in diesem sehr jungen Alter sind und wie andere schulische Lernprozesse auf dem Gelernten aufbauen.

Wie viel schulisches Lernen verträgt ein Kind am Tag, und zu welcher Tageszeit ist Lernen am effektivsten?

SPITZER: Die Frage ist nicht allgemein zu beantworten: Ein Kind verträgt sehr viel Lernerfahrungen, insbesondere dann, wenn es sie mit dem Alltag verknüpfen kann und wenn die natürliche Neugier nicht behindert wird. Vormittags haben die meisten Menschen einen Höhepunkt ihrer geistigen Leistungsfähigkeit, weswegen dann auch das Lernen gut funktioniert.

Gibt es grundsätzlich ein Schulsystem, das Sie für das Beste halten?

SPITZER: Ich glaube nicht, dass es „das beste Schulsystem“ ganz allgemein gibt. Überhaupt halte ich die Debatte um „Systeme“ für wenig geeignet, Bildung zu verbessern. Wir müssen verstehen, dass es um jeden einzelnen jungen Menschen geht und dass jeder junge Mensch Anleitung und Vorbilder braucht. Hierzu bedarf es Lehrer, die sich entsprechend für die jungen Menschen Zeit nehmen. Unter welchen Rahmenbedingungen dies erfolgt, ist nicht einmal zweitrangig,

sondern vielleicht dritt- oder viertrangig.

Sie treten immer wieder als leidenschaftlicher Warner vor zu viel digitalem Konsum bei Kindern und Jugendlichen auf. Was ist daran so schädlich?

SPITZER: Digitale Medien nehmen uns geistige Arbeit ab. Genau deswegen verwenden wir sie ja! Lernen wiederum besteht letztlich darin, durch geistige Arbeit sein Gehirn zu schulen. Alles, was hierbei stört (wie beispielsweise Geräte, die uns geistige Arbeit abnehmen), schadet dem Lernen. Gerade die Gehirne von Kindern und Jugendlichen sind sehr lernfähig. Daher kann die durchschnittliche Mediennutzung von sechs bis acht Stunden täglich bei Jugendlichen eines nicht haben: keine Auswirkungen! Die Daten, die es gibt, sind klar, und man muss als vernünftiger Mensch einfach warnen. Wer das Gegenteil behauptet, der lügt entweder oder lässt sich von großen Konzernen der Welt als Marktschreiber missbrauchen.

Gibt es ein Ausmaß an Beschäftigung mit digitalen Medien, das Sie gutheißen?

SPITZER: Natürlich kann man mit digitalen Medien eine

Menge interessanter Dinge tun. Aber noch einmal: Überall, wo es Wirkungen gibt, gibt es auch Risiken und Nebenwirkungen. Darüber redet niemand, und deswegen habe ich mich als Arzt, der sich mit so etwas auskennt, damit intensiv beschäftigt.

Wohin wird sich die Hirnforschung im Zusammenhang mit Lernen und Schule noch entwickeln?

SPITZER: Es ist meine tiefste Überzeugung, dass die Entwicklungen hier erst am Anfang stehen. Noch ist die Übertragung der Erkenntnisse aus der Gehirnforschung in Alltagssituationen in Kindergärten und Schule keineswegs Routine. Auch fehlt in der Ausbildung von Lehrern die Hirnforschung nach wie vor praktisch komplett. Ich denke jedoch, dass sich dies ändern wird.

Persönliche Frage zum Schluss: Welche Affinität haben Sie zu Vorarlberg?

SPITZER: Vorarlberg ist für mich in Österreich das, was Baden-Württemberg in Deutschland ist: Ein sehr aktives, aufgewecktes und liebenswertes Fleckchen Erde.

Ausholzung in Lochau läuft auf Hochtouren

LOCHAU. (VN-Ica) Am Lochauer Klausmühlebach sind die Wildbach- und Lawinengebäudearbeiten im vollen Gange. Nach mehreren Rutschungen im Zusammenhang mit den starken Niederschlägen im Juli 2010 wird die Region am Pfänder nun saniert. Seit Anfang der Woche wird am Klausmühlebach ausgeholzt. Dauern wird das Ganze voraussichtlich bis kommenden Mittwoch. „Die

Arbeiten für dieses Jahr sind danach abgeschlossen“, sagt Thomas Frandl von der Gebietsbauleitung Bregenz. Die Gesamtmenge des entfernten Wildholzes beträgt rund 600 Kubikmeter. „2014 kümmern wir uns dann um die Sanierung des Bachlaufs.“ Auch eine Balkensperre für zusätzlichen Schutz wird errichtet. Die Kosten des gesamten Projekts belaufen sich auf etwa 660.000 Euro.



Bei der Holzschlägerung muss Christian Wilhelm manchmal eher zur Kettensäge als zu den großen Geräten greifen. FOTO: VN/PAULITSCH

Abtreibung bleibt strafbar

VADUZ. Im Fürstentum Liechtenstein ist ein weiterer Vorstoß zur Straffreistellung von Abtreibungen gescheitert. Eine Initiative von sechs Abgeordneten der „Fortschrittlichen Bürgerpartei“ blieb im Parlament ohne Mehrheit. Vor zwei Jahren schon sprach sich die Bevölkerung im Rahmen einer Volksabstimmung mit knapper Mehrheit gegen die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen aus. Auch das Fürstentum war dagegen.